

## Förderung transnationaler Mobilität im Rahmen der Meisterausbildung

*Ergebnisse des europäischen ECVET-Pilotprojekts SME MASTER Plus*

Die Europäische Kommission verfolgt bereits seit einigen Jahren das Ziel, die **Mobilitätsrate von Lernenden in beruflichen Ausbildungsschienen** (z.B. aus berufsbildenden Schulen, der Lehrlingsausbildung etc.) zu erhöhen. Bislang nimmt eher nur ein geringer Teil der Lernenden die Möglichkeit eines kurzfristigen Auslandsaufenthaltes während der Ausbildung wahr. Ein wesentlicher Grund dafür liegt im geringen Verständnis ausländischer Bildungssysteme, -programme und -inhalte. Die Vielfalt der Berufsbildung in Europa, die Ausdruck der unterschiedlichen Kulturen und Traditionen der einzelnen Länder ist, erschwert das Verständnis von Bildungsangeboten und führt zu mangelnder Transparenz und Vergleichbarkeit.

Um diesem Umstand entgegen zu wirken, fördert die Europäische Kommission seit einigen Jahren die Entwicklung von **Transparenzinstrumenten**. Diese sollen zu einem besseren Verständnis der verschiedenen Systeme und Abschlüsse beitragen und damit die Anzahl transnationaler Mobilitäten erhöhen. Eines dieser Instrumente ist **ECVET**, zu dem die Kommission im Juni 2009 eine [Empfehlung](#) herausgegeben hat. ECVET steht für **E**uropean **C**redit system for **V**ocational **E**ducation and **T**raining, zu Deutsch, Europäisches Leistungspunktesystem für die berufliche Bildung. Die deutsche Bezeichnung ist nicht ideal gewählt, denn ECVET ist mehr als „nur“ Leistungspunkte. ECVET ist vielmehr eine „toolbox“, ein „Werkzeugkasten“, der „Werkzeuge“ enthält, mit deren Hilfe die Abwicklung von Mobilitätsprojekten und die Anerkennung des im Ausland Gelernten im Inland erleichtert werden sollen.

ECVET basiert im Wesentlichen auf einer **strukturierten Beschreibung** einer Qualifikation in so genannten **Einheiten von Lernergebnissen**, die durch einen numerischen Zusatz – den **ECVET-Punkten** – näher spezifiziert werden. Auf Basis dieser strukturierten Beschreibung, die eine Art „gemeinsame Sprache“ im Rahmen von Mobilitätsprojekten bildet, werden zwischen den beteiligten Bildungseinrichtungen **Vereinbarungen** getroffen, die die Anerkennung von im Ausland erworbenen Kompetenzen im Inland sicherstellen sollen. Dadurch soll dem/der mobilen Lernenden ein Wiederholen von Prüfungen oder eine Verlängerung der Ausbildungszeit im Inland erspart bleiben.

Um die Werkzeuge des „ECVET-toolbox“ zu testen, hat die Europäische Kommission zwischen 2009 und 2012 elf [ECVET-Pilotprojekte](#) gefördert. Diese hatten das Ziel, konkrete Umsetzungsvorschläge für eine Nutzung von ECVET in unterschiedlichen Berufsbildungsbereichen zu formulieren. Eines dieser Projekte war [SME MASTER Plus](#), in dem unter der Koordination des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) das ibw mit dem französischen Handwerkskammertag (APCMA), der norwegischen Handwerksorganisation (Mesterbrev) und der Handwerkskammer Slowenien (OSZ) die verschiedenen Werkzeuge von ECVET am Beispiel der **Meisterqualifikationen** Bäcker, Friseur, Tischler und Florist erprobt wurden. Unterstützt wurde das ibw dabei von der Bundessparte Gewerbe und Handwerk der WKÖ sowie von der Meisterprüfungsstelle der Wirtschaftskammer Niederösterreich. Mit dem Projekt sollte ein aktiver Beitrag zur Internationalisierung der Meisterqualifikation geleistet werden, da internationale Kompetenzen in Anbetracht einer kontinuierlich steigenden Zahl von Handwerksbetrieben mit Außenwirtschaftskontakten eine immer größere Bedeutung einnehmen. Zum anderen erhofft man sich hinkünftig auch einen positiven Effekt auf die Mobilitätsquote in der beruflichen Erstausbildung. Erfahrungen zeigen, dass MeisterInnen, die selbst Lern- bzw. Arbeitsaufenthalte im Ausland absolviert haben, vom Mehrwert transnationaler Mobilität überzeugt sind und die Mobilität ihrer Lehrlinge stärker fördern.

Mit Ende Februar 2012 wurde das SME MASTER Plus-Projekt abgeschlossen. Der folgende Artikel beschreibt die Vorgangsweise im Projekt und skizziert dessen Hauptergebnisse. Sämtliche Resultate sind über die [Projektwebsite](#) downloadbar.


\*) Der Artikel wurde von Sabine Tritscher-Archan (ibw) gemeinsam mit Dr. Christian Sperle (Zentralverband des Deutschen Handwerkes), dem Koordinator des SME MASTER Plus-Projektes erstellt.

## 1. Lernergebnismatrix als zentrales Transparenzinstrument: Lerneinheiten und Lernergebnisse

In einem ersten Arbeitsschritt wurde die von ECVET verfolgte lernergebnisorientierte Darstellung der Lerninhalte umgesetzt. Alle Lernergebnisse (d.h. alle Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen, die mit der Meisterausbildung verbunden sind) wurden dazu in einer so genannten **Lernergebnismatrix** in strukturierter Form dargestellt. Diese Matrix sollte eine Art „gemeinsame Sprache“ zwischen den MobilitätsakteurInnen (entsendende und aufnehmende Einrichtung, mobile/r Lernende) bilden, mit deren Hilfe die Organisation, Durchführung und Nachbereitung des Mobilitätsaufenthaltes erleichtert werden sollte.

Zur Erstellung der Matrix wurden zunächst von BerufsexpertInnen aus Meisterprüfungsstellen, Fachverbänden und Weiterbildungseinrichtungen so genannte **Lerneinheiten** (auch *Units* genannt) identifiziert. Gemäß der ECVET-Empfehlung bildet eine Lerneinheit ein sinnvolles Bündel von Kompetenzen und damit einen zusammenhängenden, in sich stimmigen Bestandteil einer Qualifikation. Bei SME MASTER Plus umfasst eine Lerneinheit verschiedene Lernergebnisse, die zur Durchführung von Kernarbeitsaufgaben in einem bestimmten Tätigkeitsbereich des Meisters notwendig sind. Auf diese Weise konnten, je nach Beruf, zwischen zehn und 18 Units identifiziert werden. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die Lerneinheiten der „Bäckermeister-Qualifikation“, die sowohl berufsspezifische Einheiten wie die „Herstellung von Brot und Kleingebäck“ als auch betriebswirtschaftlich-kaufmännische wie die „Gründung, Führung und Organisation von Handwerksbetrieben“ umfassen.

Abb. 1: Lerneinheiten der Bäckermeister-Qualifikation

<b>Bezeichnung der Qualifikation</b>	<b>Bäckermeister / Bäckermeisterin</b>					
<b>Gesamtzahl ECVET Leistungspunkte</b>	<b>100</b>					
<b>EQR Niveaustufe</b>	<i>noch nicht festgelegt</i>					
<b>NQR Niveaustufe</b>	<b>AT</b>	<b>DE</b>	<b>FR</b>	<b>NO</b>	<b>SI</b>	
	<i>k.A.</i>	<i>k.A.</i>	<i>k.A.</i>	<i>k.A.</i>	<i>k.A.</i>	
<b>Lerneinheiten</b>	<b>U1</b>	Buchführung und Controlling				
	<b>U2</b>	Budgetierung, Kalkulation und Finanzierung				
	<b>U3</b>	Gründung, Führung und Organisation von Handwerksbetrieben				
	<b>U4</b>	Personalführung (HR Management)				
	<b>U5</b>	Ausbildung				
	<b>U6</b>	Marketing und Verkauf				
	<b>U7</b>	Herstellung von Brot und Kleingebäck				
	<b>U8</b>	Herstellung von Kuchen und Feingebäck				
	<b>U9</b>	Hygiene und Lebensmittelsicherheit				
	<b>U10</b>	Qualitätsmanagement und Arbeitssicherheit				
	<b>U11</b>	Berufsspezifisches Management				
	<b>U12</b>	Herstellung von kleinen Gerichten und Snacks ( <i>länderspezifisch</i> )				
	<b>U13</b>	Kommunikation im internationalen Kontext ( <i>länderspezifisch</i> )				
<b>Bereichsübergreifende Lernergebnisse</b>	Um sich die in der Matrix erfassten Lernergebnisse umfassend anzueignen, sind die folgenden übergreifenden Kompetenzen notwendig: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ er/sie ist in der Lage sozial und ökologisch verantwortlich zu handeln,</li> <li>▪ er/sie ist in der Lage ein Qualitätsmanagement einzuführen,</li> <li>▪ er/sie ist in der Lage Informations- und Kommunikationstechnologien anzuwenden.</li> </ul>					

Anmerkung: k.A. = keine Angabe (vgl. Punkt 2)  
Quelle: SME MASTER Plus

Auf Grundlage der nationalen Verordnungen und Curricula, aber auch unter Berücksichtigung der für die untersuchten Berufe typischen Arbeits- und Geschäftsprozesse, wurden danach die Inhalte der Einheiten in Form von **Lernergebnissen** ausformuliert. Um auch die Kompetenzentwicklung von Lernenden zu visualisieren, wurden Lernergebnisse nicht nur in ihrer „Endausprägung“ genannt (d.h. wie sie am Ende der Ausbildung vorhanden sein müssen), sondern auch „Zwischenstufen“ sichtbar gemacht. Auf diese Weise kann der Leistungsstand eines Lernenden auch während des Lernprozesses leichter dargestellt werden. Diese Beschreibung soll die inhaltliche Gestaltung individueller Mobilitätsprojekte erleichtern. Die folgende Abbildung zeigt die Lerneinheit „Ausbilden“ der „Bäckermeister-Qualifikation“, in der die Lernergebnisse über drei Stufen (von links nach rechts) hinweg angeordnet worden sind.

Abb. 2: Darstellung der Lernergebnisstufen in der Einheit „Ausbilden“

<b>Bezeichnung der Qualifikation</b>	<b>Bäckermeister/Bäckermeisterin</b>					<b>U5</b>
<b>EQR Niveaustufe</b>	noch nicht festgelegt					
<b>Titel der Lerneinheit</b>	Ausbildung					
<b>ECVET Leistungspunkte/ Relatives Gewicht</b>	<b>AT</b> k.A.	<b>DE</b> k.A.	<b>FR</b> k.A.	<b>NO</b> k.A.	<b>SI</b> k.A.	
<b>Lernergebnisstufen →</b>						
Er/sie ist in der Lage <ul style="list-style-type: none"> <li>die gesetzlichen Vorschriften und tarifvertraglichen Regelungen bezüglich Lehrlingen zu benennen,</li> <li>einen Ausbildungsvertrag vorzubereiten.</li> </ul>	Er/sie ist in der Lage, die Eignung des Betriebes für die Ausbildung von Lehrlingen zu prüfen.		Er/sie ist in der Lage <ul style="list-style-type: none"> <li>die betriebliche Ausbildung zu organisieren,</li> <li>einen Ausbildungsplan zu erstellen,</li> <li>Ausbildungsk Kooperationen mit Berufsschulen und anderen Bildungsanbietern zu organisieren.</li> </ul>			
	Er/sie ist in der Lage <ul style="list-style-type: none"> <li>die Ausbildungsreife junger Menschen zu beurteilen,</li> <li>Lehrlinge selbstständig einzustellen.</li> </ul>					
	Er/sie ist in der Lage <ul style="list-style-type: none"> <li>Lehrlinge fachlich und pädagogisch auszubilden und zu unterweisen,</li> <li>grundlegende Arbeitstechniken sowie berufstypische Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen zu vermitteln,</li> <li>verantwortungsbewusst auf die besonderen Bedürfnisse junger Menschen einzugehen.</li> </ul>		Er/sie ist in der Lage <ul style="list-style-type: none"> <li>Leistungsbeurteilungen vorzunehmen,</li> <li>Lehrlinge auf Prüfungen vorzubereiten.</li> </ul>			
			Er/sie ist in der Lage, Konflikte mit bzw. zwischen Lehrlingen zu schlichten.			

Anmerkung: k.A. = keine Angabe (vgl. Punkt 2)  
Quelle: SME MASTER Plus

Um eine möglichst einfache Lesbarkeit der Lernergebnismatrix zu gewährleisten, wurde auf die Nennung technischer Details und anderer Spezifikationen weitestgehend verzichtet. Falls es erforderlich sein sollte, können Einheiten, aber auch einzelne Lernergebnisse, in Anhängen entsprechend ergänzt werden.

## 2. ECVET (Leistungs-)Punkte

Von Beginn an eher problematisch gestaltete sich die Einführung von **ECVET (Leistungs-)Punkten**. Gemäß der ECVET-Empfehlung sollen Leistungspunkte zusätzliche Informationen in numerischer Form über das relative Gewicht einer Lerneinheit im Verhältnis zur gesamten Qualifikation angeben. Nicht entsprochen werden konnte bei SME MASTER Plus der in der ECVET-Empfehlung vorgeschlagenen Konvention von 60 Leistungspunkten für ein Jahr im formalen Lernkontext, da in einigen Partnerländern (u.a. auch in Österreich) ein nicht unerheblicher Teil der Meisterqualifikation auf nicht-formalem Weg (d.h. außerhalb eines

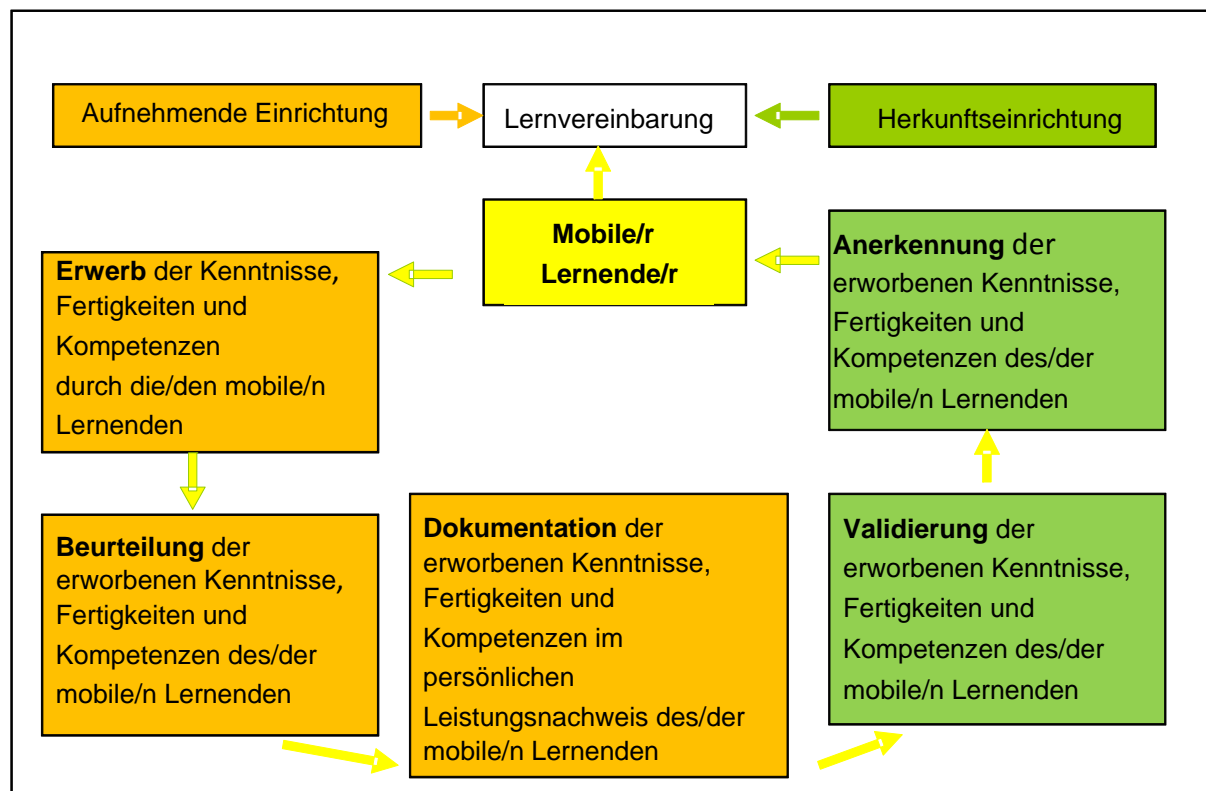
schulischen/hochschulischen Kontextes) erworben wird. Aus diesem Grund entschied man sich daher für eine pragmatische Lösung: Leistungspunkte sollte lediglich die Funktion eines prozentualen Indikators zukommen. Die Gesamtzahl der Leistungspunkte (100) wurde von den Projektpartnern separat auf die verschiedenen Lerneinheiten verteilt, um auf diese Weise das relative Gewicht einer Lerneinheit im Verhältnis zur Meisterqualifikation in dem jeweiligen Partnerland zu visualisieren. Somit ließen sich zwar Rückschlüsse auf die unterschiedliche Gewichtung einer Lerneinheit in den verschiedenen Meisterausbildungen ziehen, ein tatsächlicher Mehrwert für die Förderung von Mobilitätsprojekten durch die Punkte wurde jedoch nicht ersichtlich. Daher wurden ECVET-Punkte in der Endfassung der Lernergebnismatrix auch weggelassen.

### 3. Transferdokumente

Die Übertragung von Lernergebnissen von einem Lernkontext in einen anderen wird als Transfer bezeichnet. Zur Unterstützung des Transferprozesses werden der ECVET-Empfehlung folgende Vereinbarungen zwischen den beteiligten AkteurlInnen geschlossen. Eine solche Vereinbarung ist die so genannte **Partnerschaftsvereinbarung** – auch *Memorandum of Understanding (MoU)* genannt – die zwischen zwei oder mehreren Organisationen, die in ihrem Heimatland für die Meisterprüfung zuständig sind, abgeschlossen wird. In einer Partnerschaftsvereinbarung wird der Rahmen einer Mobilitätspartnerschaft abgesteckt. So etwa werden die Aufgaben und Pflichten der jeweiligen Institution als Entsende- bzw. Gastorganisation festgelegt, die Möglichkeiten der Überprüfung und Beurteilung von Lernergebnissen, Aspekte der Qualitätssicherung etc. Im Rahmen von SME MASTER Plus wurde eine Mustervereinbarung entwickelt, die – je nach Mobilitätssituation – adaptiert werden kann.

Weitere wichtige Dokumente zur Durchführung von Mobilitätsprojekten, die im Rahmen von SME MASTER Plus erprobt wurden, sind die Lernvereinbarung (*Learning Agreement*) und der Persönliche Leistungsnachweis (*Personal Transcript*). In der **Lernvereinbarung** werden, neben Informationen über den Lernenden und dessen Bildungsgang, jene Lernergebnisse aufgeführt, die im Ausland erworben werden sollen. Diese müssen im Vorfeld zwischen den beteiligten AkteurlInnen abgestimmt werden. Die tatsächlich erworbenen Lernergebnisse werden im Rahmen einer Überprüfung durch die Gastinstitution festgestellt und in einem **Persönlichen Leistungsnachweis** dokumentiert. Dieser Leistungsnachweis wird nach Abschluss des Mobilitätsprojekts durch die entsendende Institution validiert (d.h. anerkannt). Damit lassen sich die im Ausland erworbenen Lernergebnisse in die Qualifikation des Entsendelandes „einfügen“.

Abb. 3: Transfer von Lernergebnissen bei Vorliegen einer Partnerschaftsvereinbarung



Quelle: Österreichischer ECVET-Leitfaden (in Ausarbeitung)

#### 4. Hauptergebnisse der Erprobungsphase in SME MASTER Plus

Im Verlauf des Projekts wurden sämtliche ECVET-Instrumente im Rahmen verschiedener Mobilitätsprojekte in den Bereichen Bäcker und Friseur praktisch getestet.

Von den Organisatoren von Mobilitätsprojekten positiv bewertet wurde vor allem die **verbesserte Lesbarkeit** der verschiedenen Meisterqualifikationen durch die Lernergebnismatrix. Gerade BerufspraktikerInnen ermöglichen Lernergebnisse einen leichteren Zugang zu den Inhalten einer ausländischen Meisterqualifikation und damit die Identifizierung inhaltlicher Schnittmengen, die wiederum die Basis für Mobilitätsprojekte bilden können. Dennoch muss festgehalten werden, dass der Lernergebnisansatz noch ungewohnt ist. Ein gänzlicher Verzicht auf die bislang eher üblichen Beschreibungsaspekte von Lern- und Ausbildungsprozessen, etwa der Verweis auf Lernzeiten und Lernorte, wird tendenziell eher kritisch gesehen.

Die Erstellung von **Partnerschaftsvereinbarungen** wird als aufwändig, aber notwendig bewertet. Allerdings lohnt sich der damit verbundene administrative Aufwand nur, wenn zwischen den Bildungsinstitutionen auch die Bereitschaft besteht, regelmäßig Mobilitätsprojekte durchzuführen. Hierfür fehlt es den zuständigen Stellen und Bildungseinrichtungen in der Regel aber an Kapazitäten. **Lernvereinbarung** und **Persönlicher Leistungsnachweis** werden als sinnvolle Instrumente betrachtet, um die Qualität eines Mobilitätsprojekts sicherzustellen. Falls Mobilitätsprojekte, was in der Regel der Fall ist, über Förderprogramme wie „Leonardo da Vinci“ finanziert werden, entstehen jedoch aufgrund der damit verbundenen üblichen Dokumentationspflichten im Rahmen dieses Förderprogramms zahlreiche Redundanzen. Da jede Art von unnötigem Mehraufwand zu vermeiden ist, sollte insbesondere das EU-Programm Leonardo zukünftig auch auf ECVET-Projekte abgestimmt werden. Dies ließe sich bereits im Rahmen der Neuausrichtung des Programms für Lebenslanges Lernen für die Zeit nach 2014 realisieren.

#### 5. Fazit

Nach den bisherigen Erkenntnissen liegt die Stärke des ECVET-Ansatzes vor allem in der **Verbesserung der Transparenz und Vergleichbarkeit** von Qualifikationen. Die Darstellung von Qualifikationen in Form von Lernergebnissen („gemeinsame Sprache“) ist zunächst aber ein zeitintensiver Prozess, der zudem nicht von allen BerufsbildungsakteurInnen vorbehaltlos akzeptiert wird. Es ist somit wenig wahrscheinlich, dass bei der Darstellung von Qualifikationen in Zukunft gänzlich auf so genannte Input-Kriterien (Lernzeit, Lernort, Alter der Lernenden etc.) verzichtet wird. Kein Mehrwert wird in der Verwendung von **ECVET-Punkten** gesehen, die eine geringe Aussagekraft haben und mehr Verwirrung stiften als Transparenz schaffen.

ECVET liefert zweifellos die konzeptionelle Basis zum **Aufbau nachhaltiger Mobilitätspartnerschaften**, was sowohl zu einer qualitativen Verbesserung von Mobilitätsprojekten als auch zu einem geringeren Aufwand bei der Planung, Organisation und Durchführung solcher Projekte führen wird. Dadurch wird eine wichtige Grundlage für eine breitere Akzeptanz von transnationaler Mobilität zu Lernzwecken bei Bildungsanbietern, Unternehmen und Lernenden geschaffen. Hier liegt eine wesentliche Stärke von ECVET.

#### Nähere Informationen zu SME MASTER Plus

SPERLE, Ch., TRITSCHER-ARCHAN, S., WEGER, S. et al.: *SME MASTER Plus. Erprobung des Europäischen Leistungspunktesystems für die Berufsbildung (ECVET) am Beispiel der Meisterqualifikation*. Leitfa-den. Berlin 2012 ([Deutsch](#) || [Englisch](#))

Projekt-Flyer: [Deutsch](#) || [Englisch](#)

Projektwebsite, inkl. sämtlicher Projektergebnisse („Results“): [www.sme-master.eu](http://www.sme-master.eu)

Nachlese zur Abschlusskonferenz:

<http://www.zdh.de/bildung/berufsbildung-international/mobilitaet/fachtagung-ecvet-von-der-europaeischen-empfehlung-zur-anwendung-in-deutschland.html>

Europäische ECVET-Projekte: <http://www.ecvet-projects.eu>